

Sachsen als Billigagrarland?

Welchen Stellenwert hat unsere Gesundheit?



Demonstration 2014 gegen industrielle Tierhaltung in Haßleben

Reinhild Benning, Germanwatch e.V.

Chemnitz, 1. Juni 2017

Viele in Deutschland schätzen teure Autos und Küchen...



Jaguar vor Discounter

**... doch
Lebensmittel
sollen billig sein**

Tierhaltung hat "Löwenanteil" an landwirtschaftlichen Klimaemissionen

- Unter Einbezug von Emissionen aus Futtermitteln beträgt NUR der Anteil der Tierhaltung knapp **95 Mio. t CO2-Äquivalente**.
- Das entspricht 71 % der landwirtschaftlichen Klimaemissionen.

(Quelle: BMUB 2016)



Eigene Grafik (Daten und Berechnung: BMUB 2016; Hirschfeld et al. 2008). Nicht berücksichtigt sind Auswirkungen von Landnutzungsänderungen sowie Senkenpotential durch Humusaufbau.

Politischer Rahmen: EU-Agrarpolitik

Ziele

- Ernährungssicherung durch multifunktionale Landwirtschaft, die gesunde Lebensmittel, intakte Böden, unbelastetes Wasser und Tierschutz "leistet"
- Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und bessere Wertschöpfung innerhalb der Lebensmittelkette
- Nachhaltiger Einsatz natürlicher Ressourcen
- Wirtschaftlich und sozial dynamische ländliche Regionen

N-Effizienz: 50 %

**Jeder 5. Hof in der EU hat aufgegeben
im Zeitraum 2003-2010**



Gefahr der Erosion auf 80 % der EU-Flächen steigend wegen Humusverlust



Anteil des Bauern beim Erlös von einem Euro für Fleischprodukte 1950 und 2013.

65 % der Europäer sehen Brüssel in der Pflicht für Umwelt- und Klimaschutz in der Landwirtschaft

	Europäische Ebene	Nationale Ebene	Regionale oder lokale Ebene
Den Landwirten einen angemessenen Lebensstandard sichern	45%	39%	11%
Die Förderung ländlicher Gebiete bei gleichzeitiger Erhaltung der Landschaft	38%	39%	18%
Die Umwelt schützen und den Klimawandel bekämpfen	65%	23%	8%
Gewährleisten, dass landwirtschaftliche Produkte von guter Qualität, gesund und unbedenklich sind	51%	34%	11%

Fazit:

- Bürger wollen EU mit ökologischen Aufgaben
- Re-Nationalisierung nicht mehrheitlich gewollt
- Brüssel soll für gute Lebensmittelqualität eintreten.

(Je nach Umfrage lehnen 61-83 % Gentechnik in LW ab)

Die bisherige Struktur der Europäischen Agrarpolitik



**Direktzahlungen und
Marktmaßnahmen**
(z.B. Beihilfen zur Milchpulverlagerung)

42,6 Mrd Euro

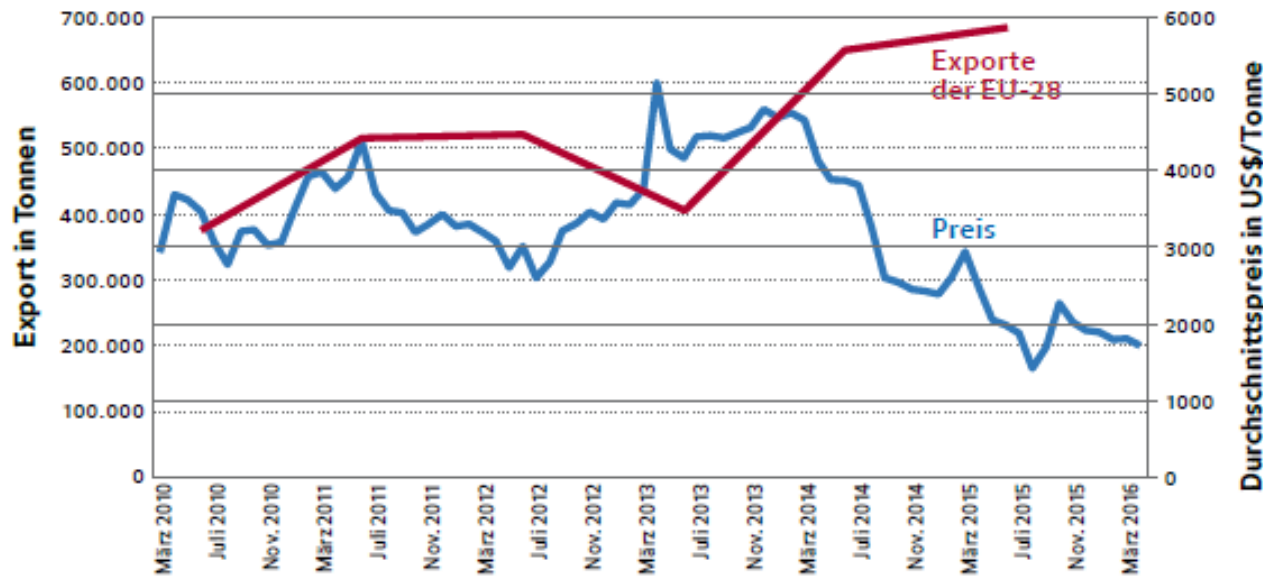
**EU-Agrarhaushalt 2017
in Mrd Euro**
(Quelle: EU-Kommission)

58,6	Gesamt
42,6	Direktzahlungen
16,0	Ländliche Entwicklung



Milchpreiskrise selbstgemacht durch alte EU-Agrarpolitik

Magermilchpulver: Exporte der EU-28 und Weltmarktpreis



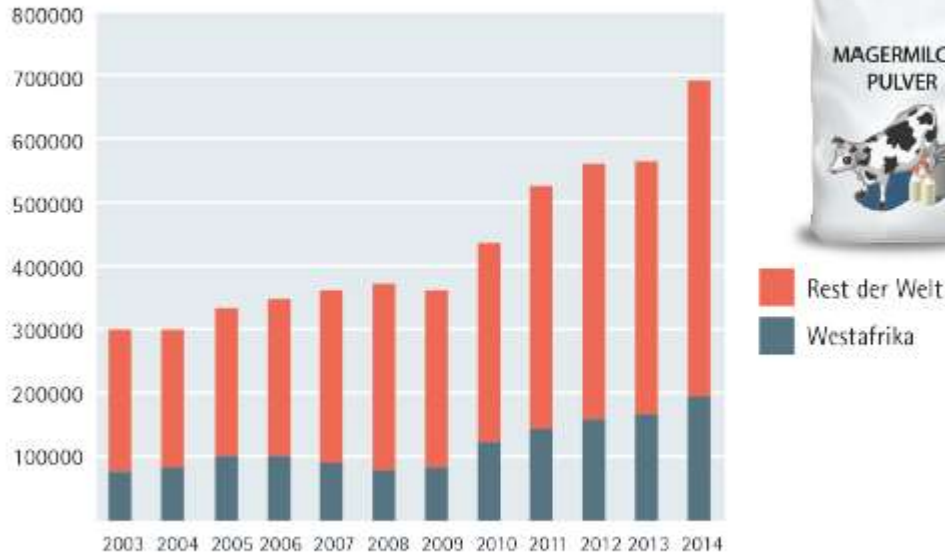
"Mit Weltmarktpreisen auf dem derzeitigen Niveau lassen sich weder im Milch- noch im Fleischsektor die Produktionskosten in der EU decken und erst recht keine Verbesserungen bei Tier- und Umweltschutz finanzieren."

Reichert 2016

Milchbauern "subventionieren" praktisch Exporte mit der Differenz zwischen Erzeugerpreis und Produktionskosten

Erzeugerpreissenkung "kompensiert" Exportsubventionen

EU Exporte angereichertes Magermilchpulver in Tonnen



"Der Versuch der EU, auch ohne Hilfe von Exportsubventionen die Absatzmengen auf den Weltmärkten zu steigern, geht weit überwiegend zu Lasten der Landwirte sowohl in der EU, als auch in anderen Ländern."

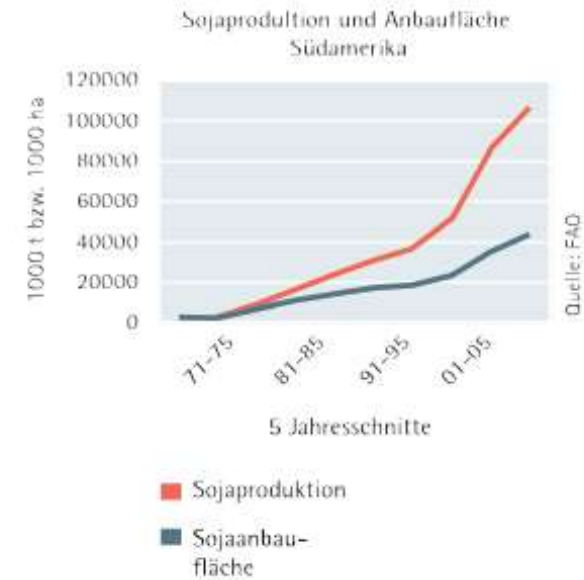
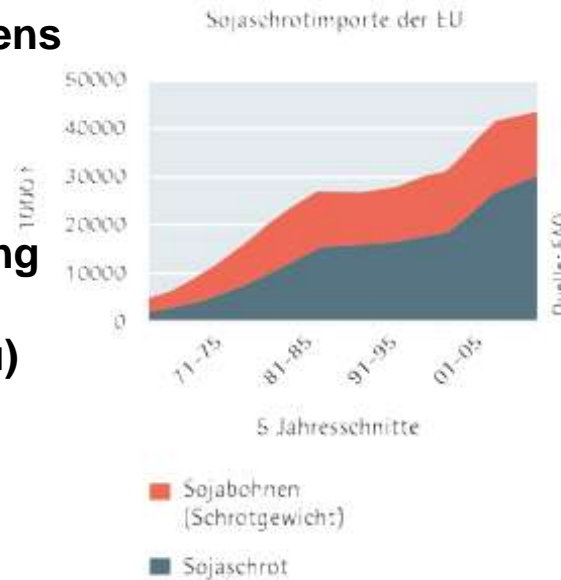
Quelle: Eigene Darstellung, nach Eurostat, 2015

Reichert 2016

Agenda 2030 = UN-Nachhaltigkeitsstrategie zur Beendigung von Hunger und Armut weltweit

Soja EU Importe, Produktion und Anbaufläche in Südamerika

- **Verdoppelung des Einkommens von Kleinbauern**
 - **Gebot der Bodenverbesserung (Bodenschutz/ Humusaufbau)**
 - **Frauenförderung**
- (Auszug aus 17 Zielen)

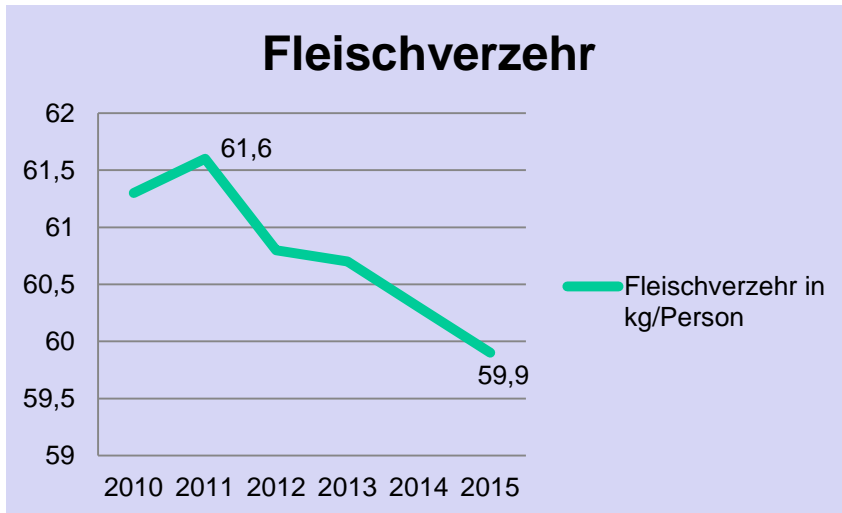


Quelle: Reichert, 2011¹⁴⁴

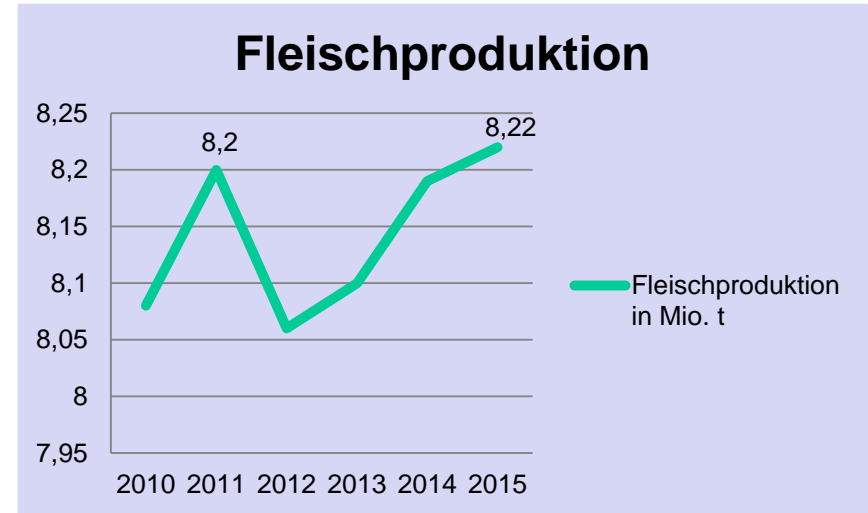
Mehr Sojaplantagen stehen Agenda-Zielen entgegen

Fleischverzehr und -produktion

Für wen wird hier produziert?



Eigene Grafik (Daten des BVFD 2015-2016)



Eigene Grafik (Daten des Statistischen Bundesamtes 2012-2016)

- Der Fleischverzehr in Deutschland sinkt seit 2011.
- 2015 wurde ein neuer Höchstwert in der deutschen Fleischproduktion von 8,22 Mio. Tonnen erzielt.
- FAZIT: Wachstum der Fleischproduktion einzig für den Export!

Überschüsse an Fleisch und Milch gehen in Export, aber die Gülle bleibt hier!

100 % = Verbrauchsdeckender Selbstversorgungsgrad
Deutschland

Selbstversorgungsgrad Fleisch gesamt:			
		122%	
	Rind	107%	
	Schwein	120%	
	Huhn	134%	
	Schaf/ Ziege	45%	

Quelle: Bayr. Landesanstalt f. Landwirtschaft, 2016



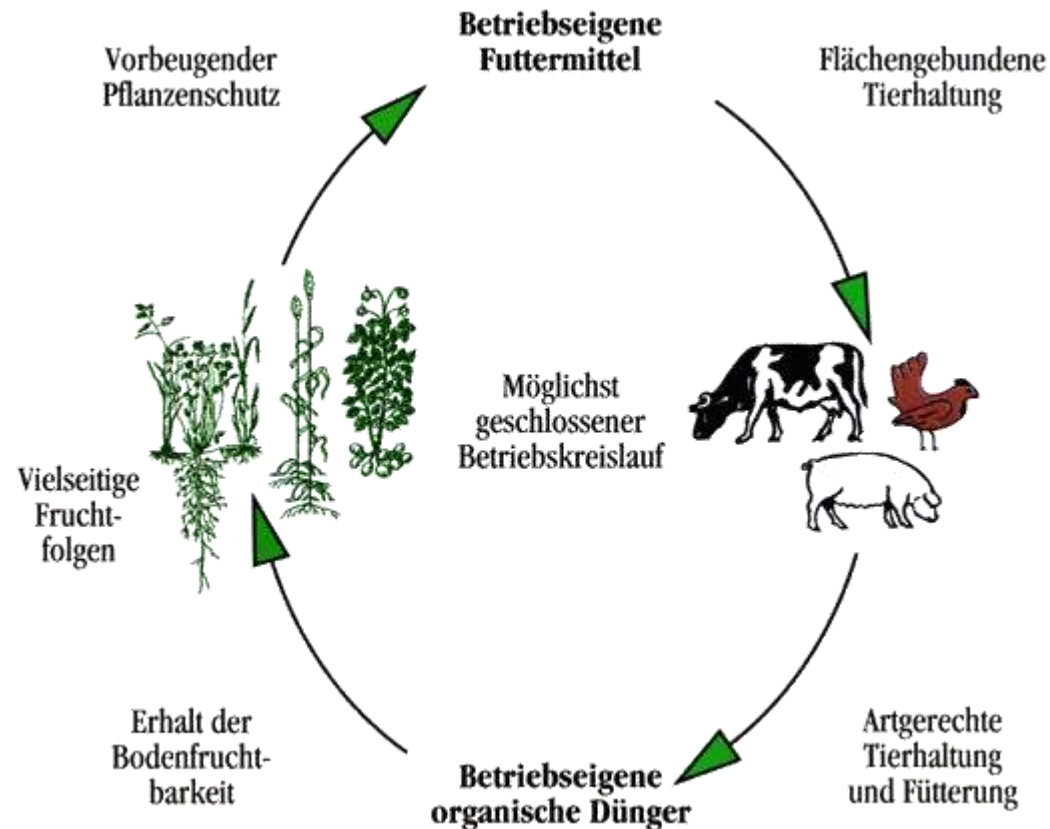
Ökolebensmittel können in Preisspirale nach unten geraten

Preisgestaltung im LEH führt zu Diskrepanzen:

Bio-Eier: + 16 % Absatz,
aber nur + 14% Umsatz

Ökogeflügel: + 13 % Absatz,
aber nur + 11 % Erlöse

BÖLW 2015



Konzerne übernehmen zunehmend Boden - und Produktion

- Studie des EP: Verteilung der Direktzahlungen fördert Landkonzentration
- Knapp 70 % der Unternehmen der deutschen Ernährungsindustrie befürworten eine weitere Integration der Lebensmittelerzeugung zur Senkung der Rohstoffkosten
- Marktmacht der Supermärkte in Deutschland:
Marktanteil der Top 4 heute: 85% (1999: Top 8: 70%)
- Supermarktkonzerne steigen stärker in die Verarbeitung, Handel und Produktion ein und 'integrieren rückwärts'



„Vertikale Integration“:
Angestellter bei Danone oder
Wiesenhof – oder gleich bei EDEKA.



Warum kaufen Verbraucher*innen Billigprodukte?

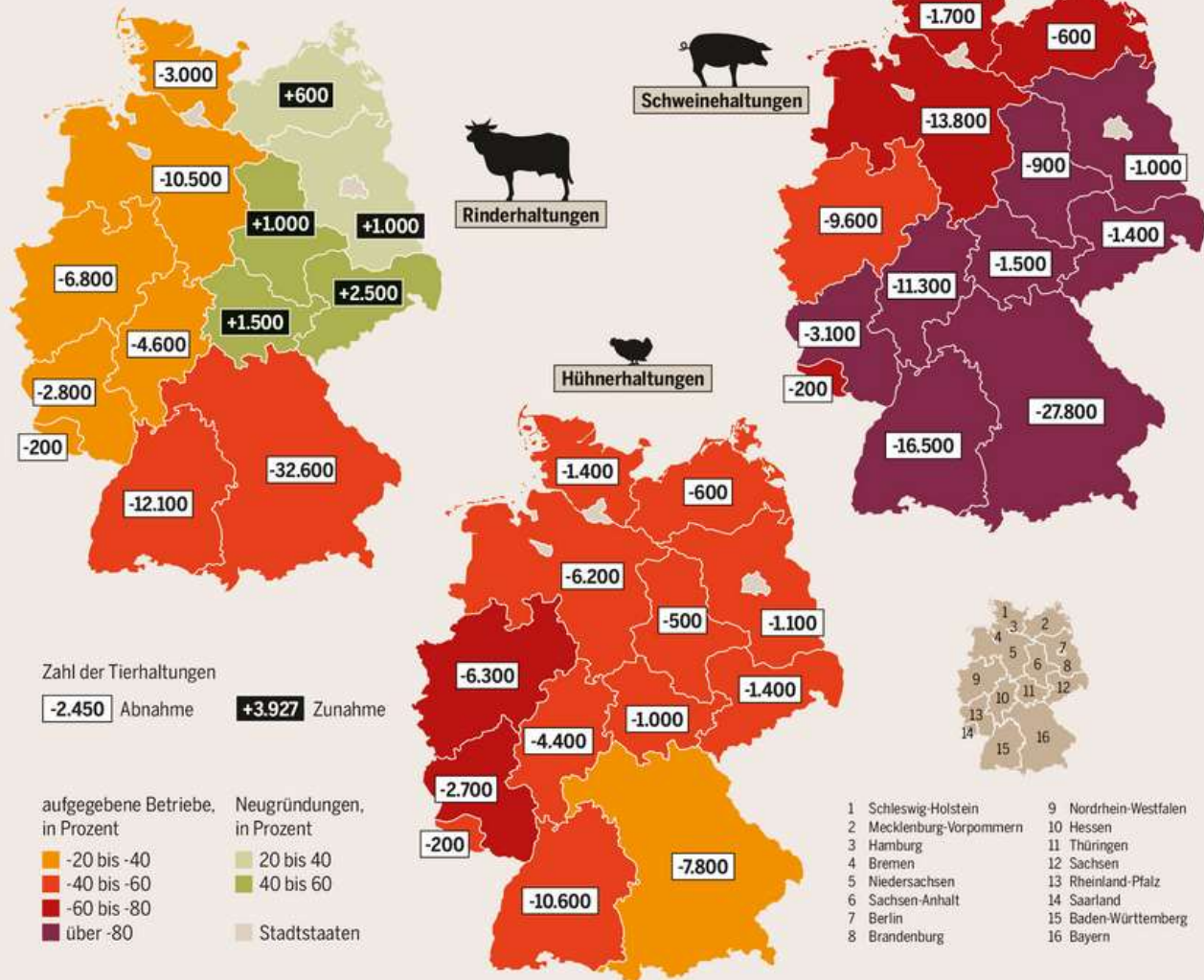
Das Kennzeichnungsrecht in DE und EU erlaubt Irreführung:

- „Wiesenhof“ auf Geflügel zu schreiben, das niemals Grünland gesehen hat
- „Bauernglück“ auf Fleisch zu Dumping-Preisen
- Kühe auf der Wiese, auch wenn Milch nicht vom Grünland kommt.
- Dumpingpreise täuschen über Kostenwahrheit hinweg
- Gentechnik im Futter ohne verpflichtende Kennzeichnung
- **Verbraucher*innen können Qualität / Tierhaltung nicht erkennen und greifen folglich zum billigsten Produkt**



DIE KLEINEN VERSCHWINDEN

Rückgang von Tierhaltungen in bäuerlichen Betrieben, Flächenländer, 2013/15 gegenüber 2001*



FLEISCHATLAS REGIONAL / DESTATIS

* Mehrfachnennungen durch Betriebe mit verschiedenen Tierhaltungen möglich. Letzte Zählung von Rinder-/Schweinehaltungen: 2015, letzte Veröffentlichung Schweinehaltungen Saarland: 2013. Letzte Zählung von Hühnerhaltungen einschl. Legehennen: 2013.

NEUFEUDALE KONZENTRATION DER SÄCHSISCHEN GEFLÜGELHALTER

Verteilung der Tiere nach Betriebsgrößen, 2013

Tiere pro Betrieb

- über 50.000
- 25.000–50.000
- 12.500–25.000
- unter 12.500



Anreize für Investoren

Erik Thijssen, Schweinehalter aus Venlo und Sachsen:

"Wir haben nach der Schweinepest zwei Runden, wo die Landwirte ihre Produktionsrechte an die Regierung verkaufen konnten. Und dafür ist jetzt in Holland der Schweinebestand zwischen 25 und 30 Prozent geringer geworden."

Tabelle 1: Anteile der Unternehmen mit mehrheitlich überregional aktiven Investoren an der Gesamtzahl und der LF von Unternehmen der Rechtsformen eG, AG, GmbH und GmbH & Co. KG in Fallregionen der untersuchten Bundesländer

Fallregionen in	Überregional aktive Investoren					
	Landwirtschaftsnah		Nichtlandwirtschaftlich		Insgesamt	
	% der Unternehmen	% der LF	% der Unternehmen	% der LF	% der Unternehmen	% der LF
Mecklenburg-Vorpommern	22 %	16 %	16 %	18 %	38 %	34 %
Sachsen-Anhalt	12 %	9 %	7 %	4 %	19 %	13 %
Thüringen	4 %	0 %	12 %	8 %	16 %	8 %
Sachsen	27 %	19 %	4 %	2 %	31 %	21 %

VIEHBESATZ IN SACHSEN

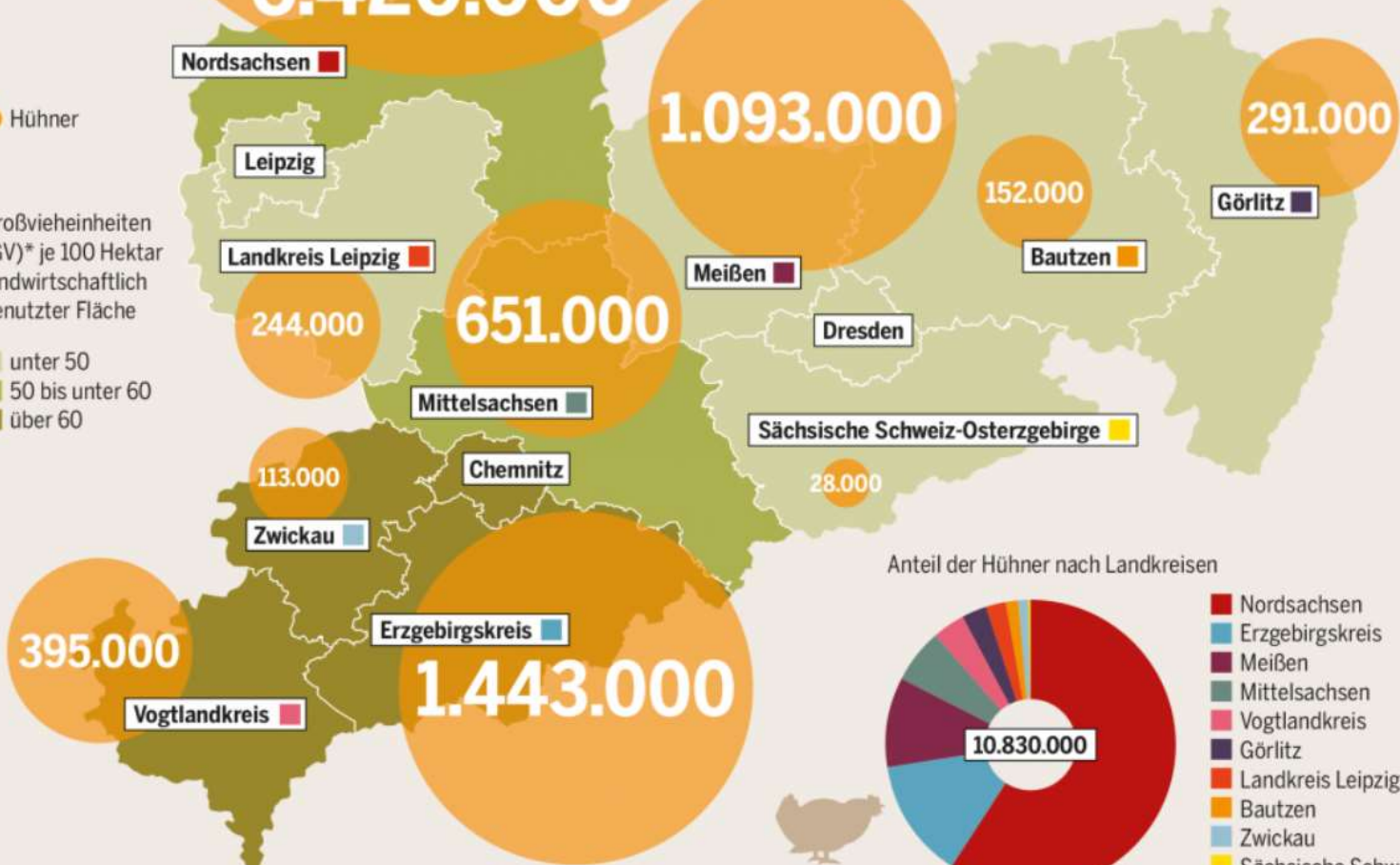
Nutztierdichte und Hühnerhaltung,
nach Landkreisen, 2013

6.420.000

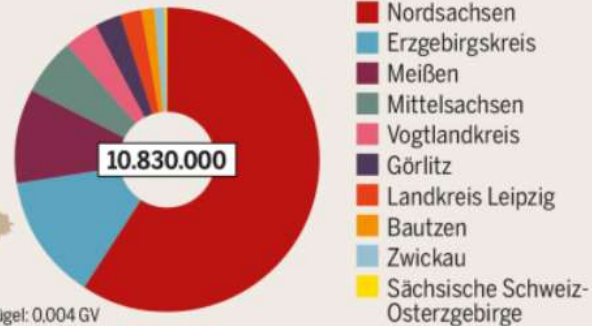
● Hühner

Großvieheinheiten
(GV)* je 100 Hektar
landwirtschaftlich
genutzter Fläche

- unter 50
- 50 bis unter 60
- über 60



Anteil der Hühner nach Landkreisen



* Umrechnungsschlüssel zum Vergleich verschiedener Nutztiere nach Gewicht, z. B. Rinder ab 2 Jahre: 1,0 GV, Zuchtsau: 0,3 GV, Geflügel: 0,004 GV

FLEISCHATLAS REGIONAL / STLA SACHSEN

Investitionsanreize

2.2.1 Investitionen im Bereich der Nutztierhaltung und Investitionen zur pflanzlichen Erzeugung (Code 4.1.a+b) sowie Investitionen für die Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten (Code 4.2)

Vorhabensauswahl: gemeinsame stichtagsbezogene Vorhabensauswahl durch die Bewilligungsbehörde nach zentralen Auswahlkriterien mit Schwellenwert.

Tabelle 8: Vorhabensauswahlkriterien zu Investitionen in landwirtschaftliche Betriebe sowie Verarbeitung/ Vermarktung von Anhang I-Erzeugnissen

Auswahlkriterium im Rahmen der Teil-Maßnahmen	verwendeter Indikator	Punkte
	Art des Vorhabens	10 bis 70
	- Investitionen in Gartenbau, Weinbau	70
	- Investitionen in Nutztierhaltung – Schafe, Ziegen	70
	- Investitionen in Nutztierhaltung – Rinder	50
	- Investitionen in Nutztierhaltung – Schweine	40
	- Investitionen in Nutztierhaltung – Geflügel	35
	- Investitionen in Nutztierhaltung – Milchviehhaltung mit Bestandsaufbau im Zieljahr	35
	- Investitionen in Dauerkulturen, Energiepflanzen	30
	- Investitionen in Verarbeitung, Vermarktung Anhang 1	30
	- Investitionen in Lagerung Wirtschaftsdünger 9 Monate	35
	- Investitionen in Lagerung, Trocknung, Aufbereitung Spezialkulturen	20
	- Investitionen in Nutztierhaltung – Sonstige	20
	- Investitionen in Spezialtechnik	35

Ökolandbau zu gering gefördert

Prämien im Überblick

	Ackerland		Grünland		Gemüsebau		Dauerkulturen	
	Ein- führung ¹⁾	Bei- haltung	Ein- führung ¹⁾	Bei- haltung	Ein- führung ¹⁾	Bei- haltung	Ein- führung ¹⁾	Bei- haltung
EUR/ha								
Baden-Württemberg	350	230	350	230	935	550	1.275	750
Bayern	350	273	350	273	915	468	1.250	975
Brandenburg	209	209	210	210	415	415	655-750	655-750
Hamburg	364	234	364	234	1.189	455	1.625	975
Hessen	260	260	190	190	420	420	750	750
Mecklenburg-Vorpommern	260	200	260	200	835	330	1.150	675
Niedersachsen	364	234	364	234	900	390	1.275	750
Nordrhein-Westfalen ²⁾	520	260	330	220	1.440	400	2.160	940
Rheinland-Pfalz	300	200	300	200	700	300	900-2.855	580-2.855
Saarland	225	189	225	189	531	324	855	675
Sachsen	230	230	230	230	413	413	890	890
Sachsen-Anhalt	230	230	230	230	415	415	750	750
Schleswig-Holstein	364	234	364	234	935	360	1.125	750
Thüringen	280	210	280	210	590	360	950	750

1) 1.-2. Jahr. Die Prämien für das 3.-5. Jahr sind den Tabellen auf Seite 4-17 zu entnehmen.

2) Unterglasanbau: 6.000 EUR/ha (Einführung), 3.800 EUR/ha (Beibehaltung).

Bewilligte oder notifizierte Prämien, Stand: 2/2015.



Offenhaltung von BFL: Beweidungskonzepte

- Anpassung des Beweidungskonzept an die örtlichen Gegebenheiten, welche Arten sollen speziell zurückgedrängt und welche gefördert werden, besonderes Augenmerk liegt beim Schutz von Bodenbrütern

Verschiedene Beweidungskonzepte:

- Ganzjährige oder saisonale Beweidung
- Beweidung mit unterschiedlichen kleinen Weidetieren (Schafe, Ziegen)
- Beweidung durch Großherbivoren wie Urrinder, Wildpferde, Wildesel etc.
- Beweidung mit wechselndem Besatz: Arten und Herdenstärke richten sich nach Bewuchsdichte und -zusammensetzung
- Bsp. Oranienbaumer Heide, Tote Täler, Porphyrkuppen: 0,5 GV je ha mit Koniks +Heckrinder/Konik + Ziegen, nur Ziegen)



www.milvus-milvus.de



www.milvus-milvus.de

Viehhaltung in Sachsen 1999-2010

Merkmal	1999	2003	2007	2010	Entwicklung 2010 zu 1999
	Stück				%
Tiere					
Rinder insgesamt	576 243	517 803	479 108	489 044	-15,1
darunter Milchkühe	227 211	208 313	192 774	187 011	-17,7
andere Kühe	36 015	35 938	37 089	37 893	5,2
Schweine insgesamt	611 310	640 016	607 836	658 479	7,7
davon Ferkel	168 093	186 520	196 492	254 194	51,2
Zuchtsauen	80 988	81 961	76 856	74 003	-8,6
andere Schweine	362 229	371 535	334 488	330 282	-8,8
Schafe insgesamt	129 262	140 017	123 611	102 176	-21,0
darunter Mutterschafe	84 913	91 482	78 961	67 267	-20,8
Einhüfer insgesamt ¹⁾	10 237	11 143	12 058	11 772	15,0
Ziegen insgesamt	-	-	-	7 287	x
Hühner insgesamt	6 132 454	7 243 357	9 153 365	8 234 943	34,3
darunter Legehennen	3 073 291	3 350 868	3 213 147	2 534 324	-17,5
Gänse	42 622	26 256	34 068	20 007	-53,1
Enten	23 115	9 806	43 691	15 436	-33,2
Truthühner	183 770	250 938	241 702	194 878	6,0
Betriebe					
Rinder insgesamt	3 899	3 688	3 568	3 532	-9,4
und zwar Milchkühe	1 660	1 404	1 215	1 165	-29,8
andere Kühe	2 077	2 155	2 202	2 259	8,8
Schweine insgesamt	1 355	1 258	1 220	1 116	-17,6
und zwar Ferkel	361	327	273	332	-8,0
Zuchtsauen	403	351	323	287	-28,8
andere Schweine	1 244	1 072	1 157	1 017	-18,2

- Ein Drittel aller 223.097 Schweine steht in Betrieben ohne Flächenausstattung

Nitratbelastung Grundwasser Sachsen

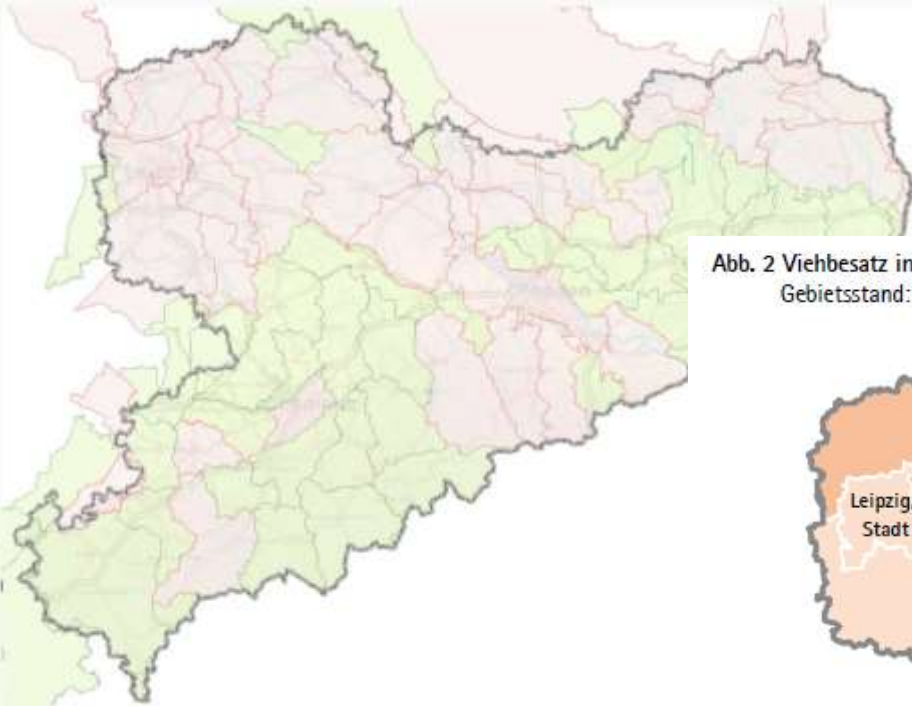
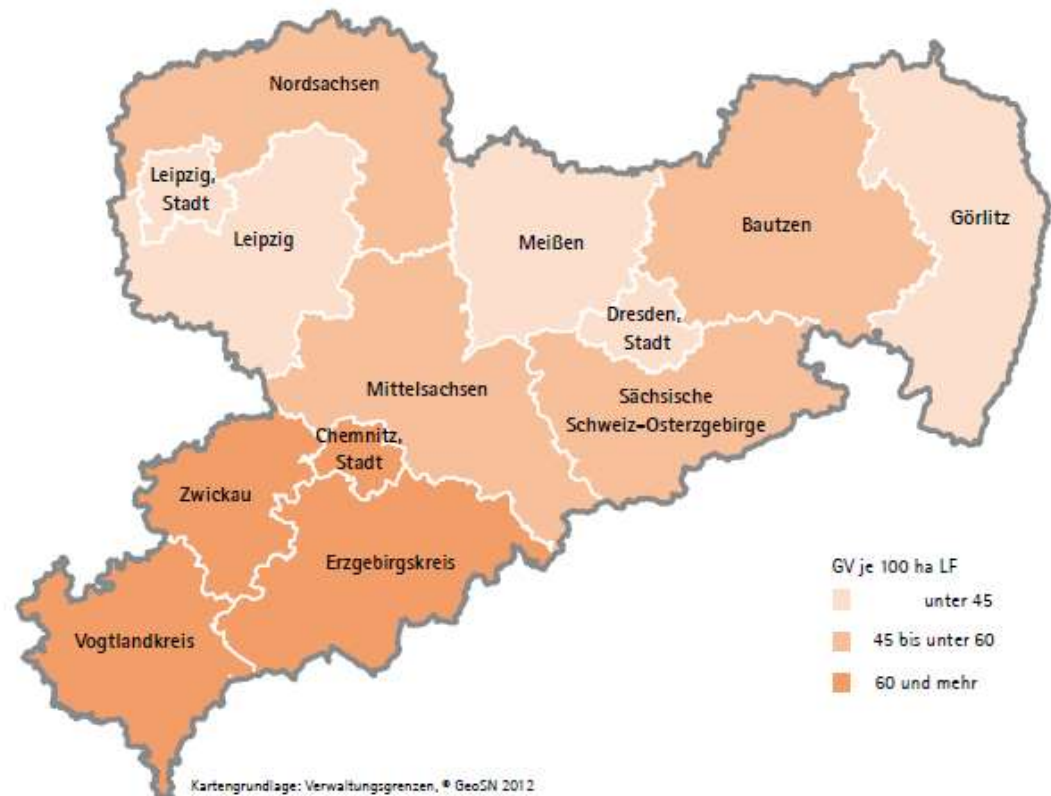
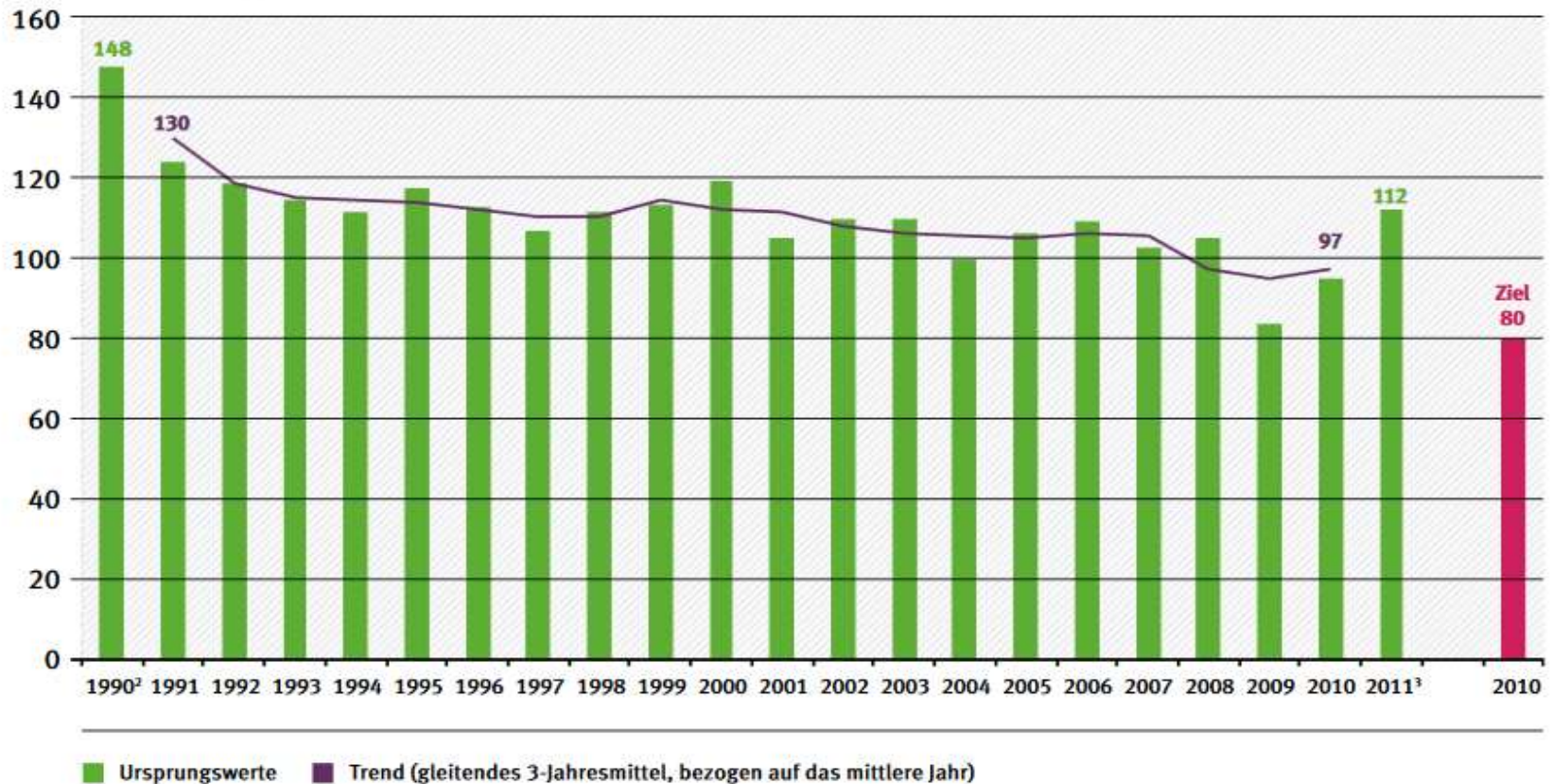


Abb. 2 Viehbesatz in Großvieheinheiten (GV) je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) in Sachsen 2010
Gebietsstand: 1. Januar 2010



Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft (Gesamtbilanz)¹

Kilogramm pro Hektar
landwirtschaftlich genutzter Fläche



¹ Die Ergebnisse sind mit Angaben früherer Veröffentlichungen aufgrund methodischer Veränderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

² Datenbasis zum Teil unsicher.

³ Datenbasis teilweise vorläufig.

Quelle: Institut für Pflanzenbau und Bodenkunde, Julius Kühn Institut (JKI) Braunschweig und Institut für Landschaftsökologie und Ressourcenmanagement (ILR), Universität Gießen, 2013

Tabelle 11: Stickstoff-Flächenbilanzüberschüsse in Deutschland nach Bundesländern. Angaben in kg N/ha landwirtschaftlicher Fläche.

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
	kg N / ha landwirtschaftlicher Fläche											
Baden-Württemberg	84	58	59	68	56	61	46	62	74	73	78	56
Bayern	99	68	69	80	67	72	55	74	90	88	93	69
Berlin	60	39	40	47	38	38	28	45	49	45	56	41
Brandenburg	60	44	45	51	43	46	34	48	57	57	64	44
Bremen	116	73	78	80	66	74	53	76	92	82	91	60
Hamburg	85	51	55	62	49	50	35	52	60	55	66	41
Hessen	85	55	56	64	51	55	40	56	67	66	73	48
Mecklenburg- Vorpommern	74	45	46	54	42	47	32	48	60	60	68	42
Niedersachsen	111	75	77	86	73	79	61	81	99	98	107	78
Nordrhein-Westfalen	114	77	80	88	76	82	64	83	97	98	104	80
Rheinland-Pfalz	71	47	47	55	44	47	34	48	57	56	63	41
Saarland	73	52	51	59	48	51	37	53	62	60	67	46
Sachsen	78	55	56	62	50	55	39	56	69	66	72	49
Sachsen-Anhalt	71	45	47	53	43	47	32	49	61	62	68	44
Schleswig-Holstein	111	72	74	84	70	77	58	78	95	94	100	71
Thüringen	80	53	53	62	49	53	37	54	67	66	73	47

Kostenüberschlag der Überdüngung in Sachsen

709.900	Hektar LN Sachsen		
5,00 €	min Euro je kg N-Überschuss		
15,00 €	max Euro je kg N-Überschuss		
10,00 €	mittel		
62	kg/ a N-Überschuss Sachsen gemittelt 2012-2014		
442.504.333 €	Euro Gesamtüberdüngung		
80%	Anteil der LW		
<u>354.003.467 €</u>	<u>Euro/ Jahr</u>		
	Quellen: Nitratbericht BMUB 2016, TEEB 2014		

Antibiotikaeinsatz je kg Fleisch ohne EU-Limit

EU-Ländervergleich: Verkauf an Veterinärantibiotika für Lebensmittel liefernde Tiere

including horses. Sales in tonnes and mg/PCU (Population Correction Unit), by country, for 2014

Country	Sales (tonnes)	mg/PCU
Austria	53,4	56,3
Belgium	265,7	158,3
Bulgaria	32,6	82,9
Czech Republic	55,9	79,5
Denmark	106,8	44,2
Estonia	9,8	68
France	761,5	107
Germany	1.305,80	149,3
Ireland	89,6	48
Italy	1.431,60	359,9
Netherlands	214,5	68,4
Norway	5,8	3,1
Poland	578,5	140,8
Portugal	190	201,6
Spain	2.963,90	418,8
Sweden	9,3	11,5
United Kingdom	429,6	62,1



Risiken gelangen bis in Küchen der Verbraucher

Antibiotikaresistente Keime auf Fleisch

MRSA im Supermarkt laut staatl. Untersuchungen in DE

- 30 % der Proben von gefrorenem Geflügel
- 42,5 % Putenfleisch
- 25 % Hähnchenfleisch

wurden MRSA nachgewiesen

ESBL

- Auf 66 % Hähnchenfleisch

Quelle: *BfR Zoonosenbericht 2013*

www.bvl.bund.de/SharedDocs/Downloads/01_Lebensmittel/04_Zoonosen_Monitoring/Zoonosen_Monitoring_Bericht_2014.pdf?__blob=publicationFile&v=5, S. 30

BUND-Stichprobe 2015

88 % der Putenfleischproben aus Discountern ("Billigfleisch") waren mit MRSA, ESBL oder beiden belastet.

Quelle <http://www.bund.net/antibiotika-resistenzen>



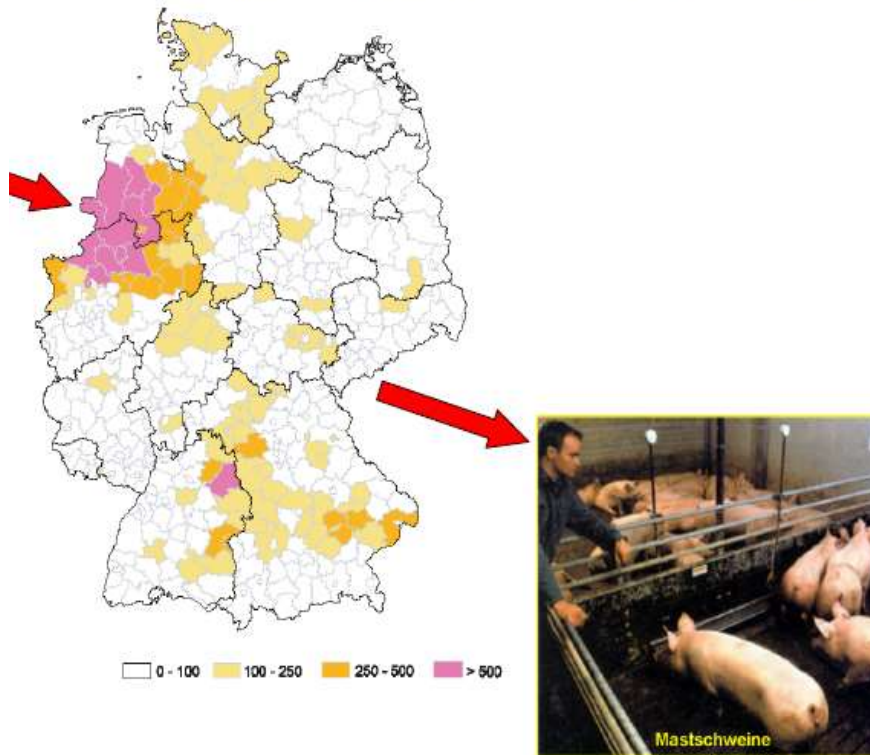
Es gibt Opfer!

Vorkommen von Nutztier-Assoziierten--MRSA innerhalb der Bevölkerung steigt in Abhängigkeit von der Nutztierdichte

Dt. Krankenhausgesellschaft: 600.000-700.000 Infektionen und ca. 15.000 Tote

**Livestock- associated Methicillin- Resistant
Staphylococcus aureus in Humans, Europe**

(Witte,W., et al.. Emerg.Infect.Dis.2007;13:255 – 58
Van Cleef et al.. Emerg. Infect. Dis.2011, Vol. 17, No. 3, March 2011, in press)



**Ca. 2-3 % der Infektionen
und der Sterbefälle gehen
auf tierassoziierte
Antibiotikaresistenzen
zurück.**

(RKI 2015)

Antibiotikavergabe sinkt, Reserveantibiotika weiterhin kritisch

Antibiotikaabgabe von Pharmafirmen an Tierärzte in DE

<u>Jahr der Bekanntgabe</u>	<u>Tonnen/ Jahr</u>	<u>Reserveantibiotika</u> (t /Jahr)	
		<u>Fluorchinolone</u>	<u>Cephalosporine</u> <u>3. Gen.</u>
2005	784	/	/
2011	900	/	/
2012	1.706	8,2	2,1
2013	1.619	10,4	2,5
2014	1.452	12,1	2,3
2015	1.238	12,3	2,3
03.08.2016	837	14,9	3,2
Korrektur am 21.09.2016	805	10,6	2,3
Antibiotikaeinsatz in Humanmedizin in DE 2014	ca. 700-800		

Quellen: Germap 2005, 2010, 2012, 2015; BfT 2011; BVL 2012, 2013, 2014, 2016

Fluorchinolone und Cephalosporine der 3. und 4. Generation werden von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) als "Wirkstoffe mit besonderer Bedeutung für die Therapie beim Menschen (Critically Important Antimicrobials)" eingestuft. (Quelle: BVL 2014)

Klein besser als groß? Ja bei MRSA in Schweinehaltungen

Chance für Bauernhöfe statt Agrarfabriken

Ausgewählte Faktoren

MRSA-positive Herden:
52,5 Prozent

Faktor		Anzahl Herden	MRSA-positive Herden in %
Mastplätze	0-499	109	27,5
	500-999	113	58,4
	1000-4999	140	67,1
	>=5000	21	71,4
Betriebsart	Ferkelproduktion mit Mast	108	38,9
	Aufzucht und Mast	38	63,2
	Reine Mast	241	58,1
Antibiotika-Gruppenbehandlung Mastphase	Nein	182	37,4
	Ja	198	65,7
Betrieb mit weiterer Nutztierart	Nein	281	57,3
	Ja	103	42,7
Ökologische Haltung	Nein	373	54,7
	Ja	23	13,0

Billigproduktion ist nicht billig. Bürger zahlen hohe externe Kosten



1. Externe Kosten Wasseraufbereitung - 75 % unseres Trinkwassers aus Grundwasser, aber 50 % der Grundwasserkörper nitratbelastet: > 8 Mrd Euro pro Jahr gesellschaftliche Kosten für Wasseraufbereitung (BMUB: 5-15 Euro je kg N-Überdüngung)
2. Externe Kosten Landschaftsverödung - Verlust der Ökosystem-Dienstleistungen und der langfristigen Bodenfruchtbarkeit
3. Direkte und indirekte Subventionen: z.B. ca. 950 Millionen Euro Futterflächen-Direktzahlungen für industrielle Schweine- und Geflügelproduktion*
4. Externe Gesundheitskosten Antibiotika/ Pestizidbelastungen/ Übergewicht (global ca. 2-5-Millionen Pestizidopfer jährlich**; Verdoppelung der Behandlungskosten bei Antibiotikaresistenzen)
5. Externe Kosten Klima und Artenverlust: Direkte und indirekte Rodung von Waldflächen in Ländern des Südens, hierzulande Umbruch von Grünland, Überdüngung aus industrieller Tierhaltung, u.a.
6. Soziale Kosten: Überschussproduktion zwingt zu Hofaufgaben und Überschussexporte in Länder des Südens rauben Kleinbauern die Existenzgrundlage

Umweltempfehlung:

Tierbestand - 1/3 bis 2030 und bis 2050 halbieren



Schweine
20,4 Mio.



Milchkühe & Mastrinder
9,7 Mio.



Geflügel
150,9 Mio.

Pestizide



Stickstoffüberschuss



Oberflächengewässer
in gutem Zustand



70%



Emissionen im Bereich Landwirtschaft
(in Millionen Tonnen CO₂-Äquivalenten)



Tierhaltung, Düngung

53

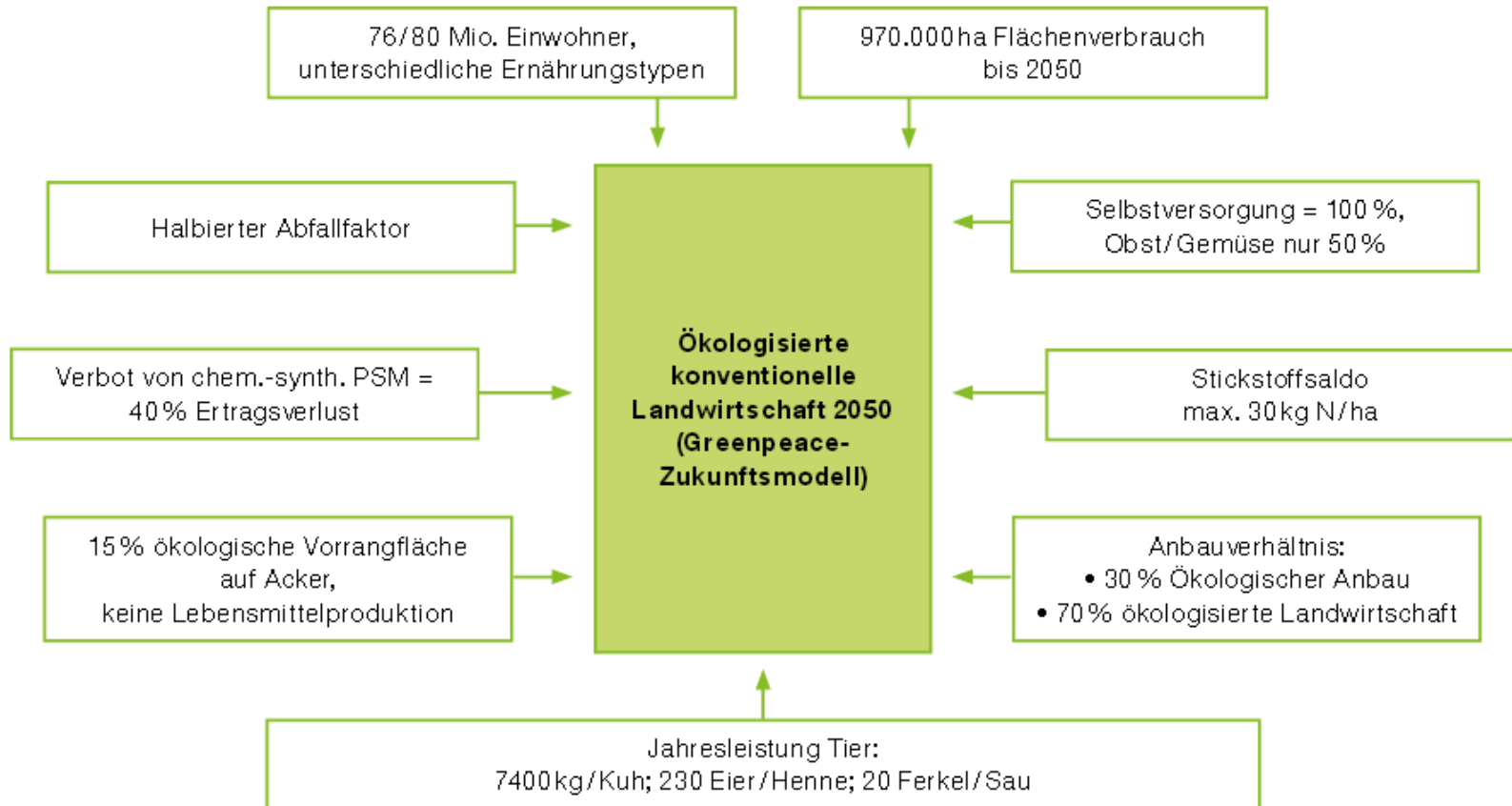


Landnutzung, Freisetzung von Kohlenstoff aus Boden

30

Zukunftsmodell 2050

Fleischkonsum senken - Tierzucht ohne Qual



Quelle: Kursbuch Agrarwende 2050, Greenpeace 2017

Wissenschaft:

Umbau der Tierhaltung notwendig, machbar und bezahlbar!

Tabelle 7.3.3: Einschätzung des tierschutzinduzierten Anstiegs der Produktionskosten in Deutschland

	Produktionswert	Niedrigste Kosten-erhöhung	Kosten-erhöhung	Einschätzung Kosten-erhöhung	Kosten-erhöhung	Maximale Kosten-erhöhung	Kosten-erhöhung
	Mio. € ¹⁾	%	Mio. €	%	Mio. €	%	Mio. €
Schweinefleisch	6.603	28	1.830	34	2.268	41	2.740
Legehennen (Eier) ²⁾	651	7	44	13	82	18	120
Hühnerfleisch	1.372	9	126	15	212	22	299
Milchviehhaltung (Milch) ³⁾	9.676	2	225	3	338	5	451
Rindfleisch ⁴⁾	3.942	18	710	22	880	27	1.064
Gesamt	22.244	Ø 13	2.936	Ø 18	3.780	Ø 23	4.673
In % des Bruttonationaleinkommens ⁵⁾			0,10		0,13		0,17
In % der landwirtschaftlichen Direktzahlungen ⁶⁾			59,80		76,90		95,10

1) Produktionswert für 2012 nach Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2014), für Hühnerfleisch wurde der Anteil am Gesamtproduktionswert von Geflügelfleisch geschätzt.

2) Zahlen bereinigt um den Anteil der Legehennen in Freiland- u. in ökologischer Haltung (ca. 25 %, s. Kap. 5.1.2) (Statistisches Bundesamt 2013a).

3) Bereinigt um den Anteil der Milchkühe mit Weidegang (ca. 42 %, Kapitel 5.1.2) (Statistisches Bundesamt, 2010b).

4) Bereinigt um den Anteil der Rinder (ohne Milchkühe) mit Weidegang (ca. 35 %, Kapitel 5.1.2) (Statistisches Bundesamt, 2010d).

5) (Statistisches Bundesamt, 2014a).

6) (BMEL, 2015).

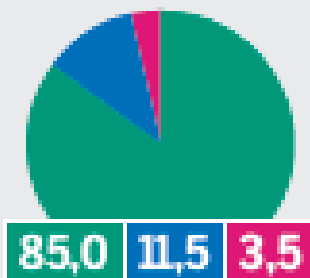
Bedeutung für private Haushalte: Kostensteigerung von 3-5 % der Ausgaben für Fleisch

Quelle: WBA 2015

Verbraucher*innen wollen Regeln für Konzerne und Rechte für Verbraucher

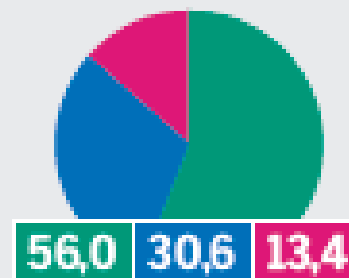
KONTROLLEN ERWÜNSCHT

Umfrage zum Verbraucherschutz, 3.100 Antworten, 2016,
Angaben in Prozent



Die Politik sollte vollständige, verständliche Produktinformationen zu Lebensmitteln sicherstellen.

- Zustimmung
- keine klare Tendenz
- Ablehnung



Die Politik sollte Lebensmittelkonzerne kontrollieren und bestimmen, was man verkaufen darf.

KONZERNATLAS 2017 / DIE ZEIT

Bauern und Verbraucher wollen gemeinsam die besten Bauern sichtbar machen!



LANDWIRTE FORDERN KENNZEICHNUNGSPFLICHT
BEI MILCH UND FLEISCH

**Es sollte für folgende Aspekte eine
Kennzeichnungspflicht eingeführt werden**

HERKUNFTSLAND



85%

VERWENDUNG VON
GENTECH-FUTTER



75%

FORM DER
TIERHALTUNG



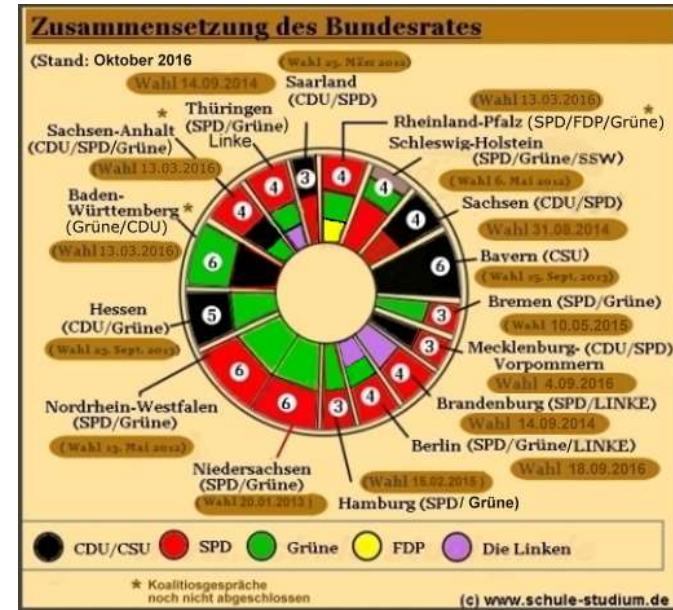
71%

Quelle: Repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag von Germanwatch und www.wir-haben-es-satt.de; Januar 2016

Die nächsten 3 Maßnahmen, die wir von Verbraucherminister Christian Schmidt erwarten

Bis zum 1. August 2017 muss er einen Beschluss von Bundestag und Bundesrat an die EU-Kommission übersenden, mit dem Inhalt

1. die Umschichtung auf 15 Prozent der Direktzahlungsmittel erhöhen hin zu zielgerichteten Fördermaßnahmen besonders des **Tier-, Umwelt- und Naturschutzes** in der heutigen so genannten zweiten Säule
2. die Umschichtung von bis zu 30 Prozent der Direktzahlungen auf die jeweils ersten 48 Hektar je **Betrieb** zu erhöhen
3. als Übergangsmaßnahme bis zu der grundlegenden GAP-Reform vorübergehend eine **besondere Zahlung für eine umweltschonende und tiergerechte Haltung von Schafen und Ziegen** anzubieten, um insbesondere Wandertierhaltungen zu retten.



Auch der Bundesrat muss beitragen !

Germanwatch - Modell für Agrarreform

Transparenz am Einkaufsregal: Öffentliche Gelder nur für öffentliche Leistungen
Leistungsgrad kennzeichnen

<u>Produkt- kennzeichnung</u>	<u>Tierische Lebensmittel</u>	<u>Pflanzliche Lebensmittel</u>	<u>Früher Agrarsubventionen... Künftig: Umbau-Prämien für Agenda 2030</u>
Beispiel: Herkunfts-region Bayern			Auszahlung in 2028 mit Obergrenze ca. 300.000 Euro/ Empfänger und Jahr
BY- 0	0 = EU-Ökoverordnung + 10 % Artenschutzfläche		+++
BY- 1	PRÄMIUMSTUFE www.tierschutzlabel.info Neuland-RL Keine Gentechnik im Futter	Z.B. Verzicht auf Glyphosat und Neonicotinoide, 10 % Artenschutzfläche, hohe Punktzahl oder oberer Bereich im Stufenmodell vgl. AbL-, DVL-, Nabu- Vorschläge	++
BY- 2	EINSTIEGSSTUFE www.tierschutzlabel.info Keine Gentechnik im Futter	Z.B. Fruchtfolge mit 3 Gliedern und Humuswachstum, u.a.; weniger Pestizide als gesetzl. Mindeststandard; geringe Punktzahl/ unterer Bereich im Stufenmodell vgl. AbL-, DVL-, Nabu- Vorschläge	+
BY- 3	Gesetzlicher Mindeststandard		0

Seite 1

Erfolge gegen Agrarindustrie und Massentierhaltung

I Markt:

1. Trendumkehr beim Fleischkonsum: Fleischkonsum in DE sinkt
2. Nachfrage nach Ökolebensmitteln und Fleisch aus besonders artgerechter Tierhaltung steigt



II Gesetze:

1. Neues Arzneimittelgesetz: Antibiotikaeinsatz in Mastställen wird digital erfasst, Behörden können Auflagen erlassen, mehr Strenge bei Reserveantibiotika geplant
2. Neues Baugesetzbuch reduziert Privilegien für Massentierhaltungen: Gemeinden können mehr Einfluss nehmen;
3. Neues Tierschutzgesetz bringt Verbot der betäubungslosen Kastration ab 2019
4. Subventionen reduziert: Viele Bundesländer halbieren oder reduzieren Subventionen für Tierfabrikenbau und zahlen Aufschlag bei Investitionsbeihilfen für besonders tiergerechte Ställe
5. Bundesrat schlägt neues Kennzeichnungsrecht für Fleisch vor nach Vorbild der Eierkennzeichnung
6. Düngerecht-Novelle: Hoftorbilanz als "Stoffstrombilanz" aufgenommen

III Weitere Fortschritte

1. Regierungswechsel in Niedersachsen – Landkreise mit besonders vielen Tierfabriken und viel Widerstand tragen maßgeblich zum Wechsel bei - Landeserlasse fördern Bauernhöfe und bremsen Tierfabriken
2. Bürgerinitiativen im Netzwerk *Bauernhöfe statt Agrarfabriken* wachsen von 35 auf 300 Gruppen: Stopp von ca.500 Megamastanlagen seit 2009 (Quelle: E. Niemann, AbL Niedersachsen)

Notwendigkeiten für die Ernährungswende

Billigerzeugung stoppen - externe Kosten einpreisen

Billigkonsum bremsen - informieren und mitmachen!

1. **Kennzeichnungspflichten verbessern:** Verbraucher müssen

- a) Tierleid erkennen können
- b) GVO im Futter erkennen können
- c) Pestizid-Intensität bzw. Naturschutzleistungen erkennen können

2. **Ordnungsrecht verbessern:**

- DüV mit Hoftorbilanz und Gülle-Transportdatenbank
- Reserveantibiotika verbannen, Antibiotika-Datenbank nachbessern
- Tierschutz deutlich verbessern

3. **Subventionen umverteilen:** 0,2 % der Betriebe erhalten 16 % aller EU-Direktzahlungen - Dieses Geld muss zur Halbzeitbewertung 2017 direkt umverteilt werden!



2017 - WAHLJAHR - Jahr zur Neuen Agrarpolitik!

- Bleiben Sie politisch und ein Teil der Agraropposition!
- Glyphosat verbieten mit der Europäischen Bürgerinitiative: www.bund.net/gegen-glyphosat
- Protestwelle und G20 - Gegengipfel www.g20hamburg.org/gegengipfel
- Aktionstage von Meine Landwirtschaft 6.-10.9.2017
- Mobilisieren Sie mit zur DEMO am 20. Januar 2018 (...)



18 000 Demonstrant*innen + 130 Traktoren im Januar 2017 in Berlin